



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

80. Predig. Von dem allerheiligsten Sacrament deß Altars/ unter der
Gleichnus einer heiligen Quaranten nach der Pest/ geprediget worden/ so
genannten Slaven deß heiligsten Fronleichnambs/ in der ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)



Die achtzigste Predig /

Von dem allerheiligsten Sacrament des Altars / unter der Gleichnuß einer heiligen Quaranten nach der Pest / geprediget vor den so genannten Sclaven des heiligsten Fronleichnamts / in der Pfarr. Kirchen des heiligen Egidii zu Granada, den 10. Septemb. 1679.

Non sicut manducaverunt Patres vestri Manna, & mortui sunt, Joan. 6.

Nicht also / wie eure Vätter / die das Himmel-Brod geessen / und seynd gestorben. Joan. 6.

Eingang.

I. **W**ann ich bey anderen Gelegenheiten bey mir betrachtet hab die zwölff Fest-Täg / welche das Jahr hindurch in diser fürtrefflichen Pfarr. Kirchen begangen werden von der ansehnlichen Bruderschaft / deren / die sich Sclaven nennen des heiligsten Sacraments des Altars / so seynd sie mir vorkommen / als wie die zwölff Porthen der heiligen Stadt Jerusalem / durch welche alle / die an Christum glauben / und ihn lieben / eingehen können in jene ewige Himmels-Stadt / sie seynd mir fürkommen auch wie die zwölff Löwen bey dem Thron des fridsamen und Götlichen Salomons, welche denen Christgläubigen helfen zu der liebreichen Vereinigung mit Jesu Christo. Sie seynd mir fürkommen wie die zwölff Brücken / welche die Kinder Israels zu Eilm gefunden / bey welchen die wahre Israelliten den Durst ihrer Seelen löschen. Aber heutiges Tags / O Christgläubige / hat mich geduncket / sie seyden ein offentliche Danc-Verweisung / welche dise Bruderschaft anstellet wegen des herrlichen Brods / welches in diser Kirchen genossen / und aufgetheilt wird. Lasset uns das Capitel des Buchs Exodi besehen.

2. **A**lldorten hat Gott befohlen daß in dem Tabernackel Gottes ein Tisch sollte aufgestellt werden / und auff demselbigen zwölff Brod / welche die Schau-Brod genennet worden ; Pones super mensam panes propositionis. Weilen nun nach gemeiner Lehr der heiligen Väteren / und Schrift-Auslegeren / dieses Brod ein Figur gewest des wunderbahrlichen Sacraments des Altars. So lasset uns sehen / warumb sie in dem Tabernackel / wordurch die Kirch bedeutet wird / aufbehalten worden. Olealter sagt / daß Gott dardurch erzeigen wollen / wie er der Nothdurfft der Menschen ingedenck seye / und wie

ein barmherzige Mutter allzeit Brod bey der Hand habe / ihnen solches mitzutheilen : Voluit coram se semper panem habere, ut continuo nostram indigentiam memor esset. O daß die Menschen dise Fürsichtigkeit erckenneten ; so wurden sie an sich selber weniger / und an Gott öfter gedencen. O wie vil Sünden wurden unterwegen bleiben / welche begangen werden / dieweil man auff Gottes Fürsichtigkeit kein rechtes Vertrauen hat.

Aber Olealter sagt noch weiter : weilen bey dem Tabernackel solche Persohnen sich aufgehalten / welche zu dem Dienst Gottes verordnet waren / so seyden alda die Brod aufgesetzt worden / damit sie sehen / was für einem gütigen Herrn sie dienten / der allzeit einen zubereithen Tisch für seine Diener hielt / und mit so stattlichem Brod dieselbige ernährte. Wer solte nicht gern dienen einem solchen Herrn / der so grosse Sorg und Fürsichtigkeit für seine Diener hat ? Considera, (sagt Olealter) qualiter suos ministros cibabat Deus. Weilen nun diser Tisch des Tabernackels ein Figur gewest dieses Götlichen Eisches / und weilen die zwölffte Zahl uns vorstellet die zwölff Monath des Jahrs / wie Laurecus sagt ; indeme dise andächtige Bruderschaft uns alle Monath dieses Götliche Brod auff dem Altar aufsetzet / was thut sie anders / als daß sie uns erinneret der Liebe / mit welcher diser Herr verlanger immerdar bey uns zu seyn / damit er uns in allen unsern Nothen helffe / und beyspringe ? was thut sie anders / als daß sie zu erckennen gibt die grosse Freud / die sie hat / wie die jenige / welche sich Christo als Sclaven ergeben / von ihm mit dem Brod des Lebens ernährt werden ? Sehet / sagt dise gottseelige Bruderschaft / ob wir nit Ursach haben / uns zu rühmen / daß wir Diener und Sclaven seynd eines solchen Herrn / der uns mit seinem Fleisch und Blut erhaltet. Sehet / ob er nit würdig ist / daß

Olealt. ibi.

3.



daß sich alle seinem Dienst ergeben / dieweil es nit nur uns / sondern auch alle andere alle Monath zu diser Mahlzeit einladen laßt: Considera, qualiter tuos ministris cibis Deis. Betrachtete / wie Gott seine Diener speiset?

4. Wann ich ferner betrachte / die Gutthat / welche der Stadt Granada anseho widerfahren durch die Befreyung von der Pest / so kombt mir vor / es werde heut von diser Bruderschaft Christus in diesem hochheiligen Sacrament der Liebe vorgestellt / damit alle erforschen / was sie für ein Lieb zu Christo Jesu tragen. Ich erkläre mich durch einen Text des heiligen Pauli: Er schreibt an die Ephesiern / und sagt ihnen unter anderen / sie sollen betrachten / daß sie in dem Haus Gottes nit mehr Fremdling und Gast seyen / sondern Burger / und Haus-Genossine: Jam non estis hospites, & advena, sed estis cives Sanctorum & Domestici Dei. Verstehet ihr dises? daß wir Burger seyen in der Kirchen Gottes / ist leicht zu verstehen / dann durch den Tauff seynd wir in dieselbe eingangen / darinnen zu wohnen. Was heist aber / Gottes Haus-Genossine seyn? Et Domestici Dei. Es heist / (sagt Cornelius à Lapide) daß wir in das Haus Christi gehören / wie seine Diener / seine Kinder / und Leibgenosse. Ich frage aber / was ist es mehrers / ein Haus-Genoss seyn / als ein Gast / ein Fremdling / oder ein Burger seyn? Ihr werdet sagen / es könne einer ein Burger seyn / der doch kein Haus-Genoss ist; ein Haus-Genoss habe dises vor einem anderen / daß der Herr des Hauses ein absonderliche Sorg über ihn tragt / und ihn ernähret. Dises zwar stehet dem Herrn zu gegen seinem Haus-Genossen: was stehet aber dem Haus-Genoss zu gegen dem Herrn des Hauses? höret zu.

5. Habt ihr nit etwann ein Vögelein in einem Käffig eingesperrt? ihr werdet sehen / daß es sich bald gewohnet zu essen / was man ihm hinein gibt: es wird auch bald anfangen zu

singen; es wird auch darin ruhen. Wilt ihm nun das Thürlein an dem Käffig auff? Nein / sagt ihr / das soll nit seyn / es wurde darvon fliegen. Sehet ihr aber nit / wie lustig es darinnen isset / und singet? ligt nichts daran / sagt ihr / es muß wohl / es ist darumb noch nit heimlich. Mit der Zeit aber / wann es des Käffigs länger gewohnt / und sich wol befindet bey seiner Kost / wann man schon das Thürlein auffthut / so fliegt es doch nicht darvon: alsdann sagt man erst / es seye heimlich / dieweil es bleibt / wann es schon hinweg fliegen konnte. O daß ich mit dem Apostel zu denen von Granada auch sagen fornt / sie seyen nummehr heimlich / und Gottes Haus-Genossen: sed estis cives Sanctorum, & domestici Dei. Ist gedencke ich an das vile beichten und communicieren zu der Zeit der wahren Pest. Aber wie vil haben es gethan nur auß Noth / dieweil sie gleichsam in dem Käffig eingesperrt gewesen? wie vil seynd darzu vil mehr auß Furcht bewogt worden / als auß Liebe zu Christo Jesu? das waren noch keine Werck der Haus-Genossen Gottes. Wann aber anseho / da die Gesundheit das Thürlein zu der Freyheit wider auffgethan / die Seelen Christi bleibt / in dem Göttlichen Lob verharret / und die heilige Communion öfters empfanget / alsdann ist sie heimlich / und ein Haus-Genoss Gottes / dieweil sie es freywillig / und nit nur auß natürlicher Furcht thut. Estis cives Sanctorum, & domestici Dei. Heut dann wird das hochwürdigste Gut vorgestellt / damit die Seel sich erforsche / und erkenne / ob sie ein Haus-Genoss Gottes seye / ob sie der Freyheit gern vergesse / damit sie bey Christo seye / und dieser Göttlichen Speis genieße. Aber ich hab noch was anders vorzutragen in diser vorhabenden Predig. Laßt uns hierzu die Göttliche Gnad anrufen / durch die Fürbitte der seligsten Mutter Maria, die wir darum wollen mit dem gewöhnlichen Englischen Gruß verehren:
Ave Maria &c.

Non sicut manducaverunt Patres vestri Manna, & mortui sunt. Joan. 6.

Nicht also / wie eure Väter / die das Himmel-Brod geessen / und seynd gestorben. Joan. 6.

Der erste Absatz.

Es soll der Christ ein geistliche Quaranten machen / zu welcher ihn antreibet das heilige Sacrament.

6. Was ist das für ein Stadt gewesen / welche Gott seinem Evangelisten Joanni in der heimlichen Offenbarung gezeigt hat? Vidi civitatem sanctam. Er antwortet selbst / und sagt also: Es seye die heilige Stadt Jerusalem gewesen. Aber welches Jerusalem ware es? das triumphierende / oder das streitende? Mercket

auff die Stimm / welche von dem Thron der Stadt heraufgethet / und unser Aufmerksamheit erforderet / indem sie sagt: Ecce! appropinquavit! ecce tabernaculum Dei cum hominibus. Siehe den Tabernackel Gottes bey den Menschen. O ihr Wanders-Leuth auff dem Weeg dieses Lebens / erhöbet eure Augen! Ecce! ihr Vertribene in diesem traurigen

Zäherthal heffet eure Augen an dise schöne Stadt / und mercket darbey / daß dises die Wohnung Gottes ist bey den Menschen: Ecce Tabernaculum Dei cum hominibus. Dises ist das Vatterland der Freunden Gottes / die jetzt als Fremddling auff Erden sich noch befinden. Dises ist der Pallast / in welchem die Gerechte mit Gott ewiglich leben werden: Ecce tabernaculum Dei cum hominibus. Was ist dises für ein liebliche Wohnung? da ist kein Tod mehr / kein Traurigkeit / und kein Schmerzen: Et mora ultra non erit, neque clamor, neque dolor erit ultra. Wer ist / der in dise Stadt zu kommen / und darinnen zu wohnen begehrt? das wollen ja alle. So hören dann alle zu: obwohlen dise Stadt zwölff Vorthen hat / welche allzeit offen stehen / damit alle können hinein kommen: Et porta ejus non claudetur: so ist doch von Gott / dem König aller Königen / ein Befehl außgangen für alle / welche in dise Stadt einzugehen verlangen: Höret / wie es lautet bey dem heiligen Joannes: Non intrabit in eam aliquid coinquinatum. Nichts unsauberes wird in dieselbe hinein gehen. Es sollen alle wissen / sagt dises Befehl / daß sich der Himmel verwahret gegen der Erden / als gegen einem Orth / da die Pest regiert: darumb wer hinein will / der muß zuvor ein Quaranten machen / und sich reinigen. Non intrabit in eam aliquid coinquinatum. Es wird nichts Unreines hinein gelassen. Ich will mich besser erklären: wir werden alle gebohren / außer der seligsten und reinsten Jungfrauen MARIA, mit der Pest der Erbsünd behaftet / welche von dem Adam / unserm ersten Vatter an immer von einem auff den anderen kommt. In dem Lauff werden wir zwar darvon gereinigt / jedoch bleibt noch etwas von diser Sucht / wie der heilige Augustinus sagt / der Zundel der Begierlichkeit / die Neigung zur Sünd: darumb müssen wir uns zuvor reinigen / und wann auch nach disem Leben noch etwas Unreines an uns gesunden wird / so muß es in dem Feuer noch verzehret werden: Reatu jam soluto, (seynd die Wort des H. Augustini) manet tamen (concupiscentia) donec saeuetur omnis infirmitas nostra, proficiente renovatione interioris hominis esse de die in diem. Also / meine Christglaubige / wann wir dises Leben recht betrachten / so ist es nichts anders / als ein Quaranten / ein Zeit der Reinigung / welche ein Christ halten muß / damit er in die gloriwürdige Stadt Jerusalem möge eingelassen werden / in welche nichts Unreines hinein gehen kan / nach dem Befehl Gottes: Non intrabit in eam aliquid coinquinatum.

7. Darumb vermeynet ihr jetzt / daß Christus / unser Herr / bey uns habe seyn wollen / in disem wunderbahrliehen heiligen Sacrament des Altars / welches wir da vor Augen haben? ihr werdet mir sagen / die Ursach seye / daß wir ingedenck seyen seines heiligen Ley-

dens und Sterbens / damit er uns auch sein unendliche Lieb erweise / und wir gegen ihme ein gleiches thun. Dises ist wahr; aber sonderbahr will er bey uns seyn in dem heiligen Sacrament / damit er uns in diser Quaranten unseres zeitlichen Lebens tröste / nähre / und stärke. Darumb / O Mensch / wilt du dein Quaranten recht machen / wilt du eingehn in die himmlische Stadt? so empfang offtermahl dise Göttliche Speis. Siehe den Propheten Elias an / da er vor der Jezabel stüchtig worden / und alle Augenblick den Tod gefürchten: als er mühd von der Reys unter dem Schatten eines Baums nidergelegen und entschlaffen / hat ihm Gott einen Engel zugesandt / daß er ihn aufwecke / und ihne speise: Surge & comede. Stehe auff / und isse von dem Brod / so dir Gott zugeschieket. Hat er darvon geessen? Ja / aber es hat ihn der Schlaf wider überfallen: Rursum obdormivit. Der Engel hat ihn wider aufgeweckt / und da er von demselben Brod noch einmahl geessen / sagt der heilige Text / ist er also darvon gestärket worden / daß er tapffer fortgangen bis auff den Gipfel des Bergs Horeb. Wisset ihr / wie lang er gereyset? ein ganze Quaranten; das ist vierzig Tag und Nacht: Et ambulavit in fortitudine cibi illius quadraginta diebus, & quadraginta noctibus, usque ad montem Dei Horeb. Wann aber dise Stärke zu der Reys von jener Speis herkommen: In fortitudine cibi illius. Wann auch dise Speis also kräftig gewest / dieweil sie von Gott / und ein Figur gewest des heiligen Sacraments des Altars / wie kommt es / daß der Prophet das erste mahl wider eingeschlaffen / und eher nit kommen ist auff den Berg in die Sicherheit / bis er das Brod das andermahl geessen hat? ist das Brod das andermahl kräftiger gewest? nein / sagt Rabanus, es solte aber auch das andermahl genossen werden / damit Elias merckte / und auch wir alle / daß unser Schwachheit vonnöthen habe die Göttliche Speis / öfters zu niesen / damit wir die Stärke bekommen / auff den heiligen Berg Horeb zu steigen: E-Rabban. Elias bis pastus, exprimit nostræ naturæ infirmitatem, quibus non sufficit simplex pastus, quatenus ad superiora valeamus ascendere. Wann Elias, nachdem er das Brod das erste mahl geessen / gleich fortgangen wäre / und die ihme von Gott auferlegte Reys / und Quaranten vollendet hätte / so wurde man die Krafft diser Speis zwar wol darauff ersehen haben / aber man wurde noch nit erkennen die Nothwendigkeit der öfteren Niesung derselben; damit man dise Nothwendigkeit / und derselben Krafft und Würckung verstunde / auch das andere mahl das vom Himmel zugeschickte Brod genossen / damit er in den vierzig Tagen zu der verlangten Sicherheit gelangte: so lehre dann hierauf die Seel / daß sie die heilige Communion öfters empfangen müsse / damit sie die Krafft diser Speis erfahre: Non sufficit simplex pastus. Es ist genug /

Apoc. 21.

3. Reg. 19.

8.

nug / daß es nur einmahl geschehe. Lasset uns dieses noch besser erklären.

8. Bey dem H. Joanne sagt Christus: Ego sum panis vivus, qui de caelo descendi. Ich bin das lebendige Brod / der ich vom Himmel herab kommen bin. Wer dieses Brod niesset / wie es sich gebühret / der wird in die Stadt der Glory / in das himmlische Jerusalem eingelassen werden: Qui manducat hunc panem, vivet in aeternum. Ihr müisset aber wissen / daß ihr zu Erlangung diser Glückseligkeit dieses Brod nit also essen müisset / wie die Israeliter in der Wüsten: Non sicut manducaverunt Patres veltri manna. Lasset uns sehen / wie sie es geessen. Ihr wisset / daß die Kinder Israel auß Egypten außgezogen / als von einem Orth / so mit der Pest der Abgötterey angesteckt war / und daß sie gleich darauff durch das rothe Meer gangen. Also gehen auch wir durch das heilige Tauff-Bauser auß dem Land der Erbsünd. Zwey Monath nach ihrem Aufzug hat Gott den Israeliten das wunderbahrliche Himmel-Brod regnen lassen / welches sie das Manna genennt. Uns Christen-Kinderen wird auch mit gleich auff den Tauff die H. Communion gegeben / sondern wann wir zu unserm Verstand kommen. Wie lang haben die Israeliter das Himmel-Brod genossen? Der Text sagt / vierzig Jahr lang / das ist / ein Quarantän: Comederunt manna quadraginta annis. Hier sehet ihr in dem Evangelio die Figur unserer Quarantän, für welche uns Gott das Manna oder Himmel-Brod gegeben hat.

9.

9. Nun frage ich / warumb sagt der Herr / daß wir dieses Himmel-Brod in unserer Quarantän nit also essen sollen / als wie die Israeliten das Manna geessen haben? Non sicut manducaverunt Patres veltri manna. Die Ursach ist / diereil dise in ihrer Quarantän

gestorben seynd; Et mortui sunt. Reintz außser dem Josue, und Caleb, ist in das versprochene Land eingangen / auß allen denen / so auß Egypten außgezogen / die andere seynd alle gestorben: Et mortui sunt. Warumb seynd sie aber gestorben? diereil sie nemlich ihr Quarantän nit also gemacht haben / wie sie dieselbe hätten machen sollen. Dann es werden darzu drey Stuck erfordert: Erstlich muß man von dem Pestilenzischen Orth heraus gehen. Zum andern muß man kein Gemeinschaft haben mit denen / die mit der Pest behaftet seynd. Drittens / muß man auch allen verdächtigen Haupt Rath verbreimen. Diereil dann die Israeliten / ob sie gleich das Manna geessen / nichts desto weniger noch eine Neigung getragen zu dem pestilenzischen Egypten / und mit denen / die von der Abgötterey angesteckt waren / Gemeinschaft gehalten / auch die Kleyder / und den Haupt Rath von Egypten nit völlig verbrannt haben / so seynd sie in währender ihrer Quarantän armenlich gestorben: Et mortui sunt. So will dann Christus sagen / wann ihr das Leben haben wollet von meinem lebendigen Brod / so machet eure Quarantän anders / als die Israeliten die ihrige gemacht haben: Non sicut manducaverunt Patres veltri manna. Wie sollen wir es dann machen? Fliehet von der Welt / als von einem Orth / wo die Pest regieret / habt keine Gemeinschaft mit dem Teuffel und mit seinem Anhang / und verbreimet die Kleyder der bösen Gewohnheiten. Auff diese Weis werdet ihr euer Leben versichern / und nach vollendter Quarantän in das himmlische Jerusalem eingelassen werden: Qui manducat hunc panem, vivet in aeternum. Wer dieses Brod isset / wird ewig leben.

☪ : ☪ : ☪

Der andere Absatz.

Die erste Eigenschaft der Quarantän ist / auß der Welt fliehen / worzu das H. Sacrament die Krafft und Stärke gibt.

10.

10. **S**on der Welt schreibt der H. Joannes: Mundus totus in maligno positus est. Die ganze Welt ligt im bösen. Dieses ist eben so vil gesagt / als die Pest regiert in der Welt; die Erfahrung zeigt es: dann was ist die greuliche Vererbung der Sitten? was seynd die lasterhafte unbändige Anmuthungen / und Begierlichkeiten? was ist die Hoffarth / der Ehrgeiz / die Ungerechtigkeit / die Rachgierigkeit / die Unkeuschheit? dieses seynd lauter pestilenzische Fieber / von welchen der H. Ambrosius sagt: Febris nostra libido est, febris nostra avaritia est, febris nostra ambitio est, febris nostra iracundia est. Weil dise Fieber nit allein sehr hefftig / sondern auch ansteckend seynd / und so vil Seelen umb das Leben der Gnad bringen / was kan man anders sagen / als daß sie eine Pest seyen? Ein Pest / sagt der H. Chryostomus, seynd

auch die unmäßige zeitliche Sorgen / und die unsfätige Wollüsten: Duplex pestis cogitationes eorum invadit, deliciarum puredo, & curarum magnitudo. So ist dann notwendig / daß man fliehe von dieser Pest / wann der Christ sein Quarantän recht machen / und sich rein halten will: Fuge mundum, si vis esse mundus. Fliehe die Welt / so du wollst rein seyn / sagt der H. Augustinus, Kommet es schwehr an? ligt nichts daran; dann diese Beschwehrmus wird durch die Gnad des H. Sacraments überwunden werden.

Es war bey der Thamar die Zeit herzu kommen / daß sie zwen Knäblein gebähren sollte / welche sie an ihrem Leib empfangen hatte. Das eine hatte schon ein Armblein herfür gestreckt / welchem die Hebamm gleich ein rothes Schnürlein umbgebunden / und gesagt: dieses wird das Erstgeborene seyn.

coecinum dicens, iste egredietur prior. Aber das Kind hat das Armblein wider zurück gezogen / und dardurch dem anderen Blas gemacht / daß es vor ihm geböhren worden: Illo verò retrahente manum, egressus est alter. Warumb hat das unschuldige Kind den Arm zurück gezogen? die Ursach war / die weil es die kalte Hand der Hebammen empfunden. O ihr Beicht-Väter! wie vil Sünden werden verschwiegen in der Beicht/wann der betrübte Sünder die Härteigkeit des Beichtvatters empfindet? Aber wir wollen zu dem Geheimnuß schreiten. Zoram ware das Kind/ welches sich zurück gezogen. Was hat dieses Kind gefohren? die Ehr/ die Herrschafft/ die Reichthumb des Erstgebohrnen. Seynd aber nit dieses solche Sachen/ die man nit fliehet/ sondern sucht? das ist wahr/ sagt die Glossa: wer aber an dem Arm das rothe Band hat/ wordurch das Blut Jesu Christi bedeutet wird: Figuram sanguinis effundendi, wie solte er nit fliehen von allem/ was die Welt hoch schäzet? Die Figur des Bluts Christi hat ihm die Krafft gegeben/ sich davon zurück zu ziehen: Illo retrahente manum, egressus est alter. O ihr Christen! wann wir uns binden liessen mit der Krafft des H. Sacraments des Altars/ wie leicht wurden wir uns abziehen von allem dem/ was die Welt liebt und hochachtet? wann wir die H. Communion öfters und also empfangen/ wie wir solten / O wie wurden wir fliehen von der Pest der Welt/ von eytlen Ehren/ und irrdischen Dingen/welche denen/die seelig werden/ nit nöthig seynd; und denen/welche verdammt werden / nichts nutzen! Fliehen soll derjenige solche Ding/ welcher in diesem Leben die Quaranten macht/ und sich auff Erden nur als einen Fremddling und Pilger haltet.

schon gesagt / sie haben hierdurch wollen zu verstehen geben / daß alle Reichthumben der Welt kein anders Orth verdienen / als daß sie mit Füßen getreten werden: Ut ostendunt, pecunias esse calcandas. Was ich frage/ ist dieses / warumb die Christen ihre Güter verkauft haben? Eorum, quae vendebant. Konten sie denselbigen nit absagen / und sie dennoch nit verkaufen? Ihr werdet sagen/ sie haben die Güter verkauft/ damit sie das Geld desto leichter anwenden konten/ zu Hilff der armen Christen. Seye dem also: aber es gedunckt mich / noch ein andere Ursach des sen zu seyn. Dann sagt mir her / was thut derjenige / der sich in ein anders Land begeben will / alldort zu wohnen / als etwann in Indien? nimmt er Haus und Hoff mit sich? das kan ja nit seyn. Behaltet ers dann? auch dieses nit: dann er konte sie nit wol verwahren/ darumb verkauft er sie alle: wann er sie zu Geld gemacht / so ist nichts / was ihn ferner zurück halte. Indem er dann seine Güter verkauft/ so ist ein Anzeigen/ daß er davon ziehen / und nicht mehr zurück kehren wolle. Ist deme nit also? weilen dann die erste Christen die Welt gänglich verlassen wollen / so haben sie zu Geld gemacht alles dasjenige/ so sie auff dieser Welt besessen haben: dieweil sie als Christen die Quaranten machen wollen/ so seynd sie gefohren von der Welt / als von einem mit der Pest angesteckten Orth. Vendentes offerebant pretia eorum. Sie haben alles verkauft / und brachten den Werth. O Christglaubige/ in was für einem gefährlichen Standt befinden sich diejenige/ welche nichts mehrers suchen / als immer zu tieffere Wurzeln zu machen in der Welt/ ohngeacht sie wissen / daß sie nur Wanderleuth seynd / die der Ewigkeit zugehen. O ihr Christen/ fürchtet die Pest / daß sie euch nit wider ergreiffe/ wann ihr die Gefahren nit ernstlich fliehet. Fliehet/ fliehet ihr Seelen von der Welt! Fugite de medio Babylonis. Fliehet auß Babylon; dann daß die Israeliten in ihrer Quaranten gestorben seynd / war kein andere Ursach/ als daß sie mit ihren Begierden in Egypten geblieben: Et mortui sunt.

s. Hieron. Epist. 8. ad Demetr.

12. Nunmehr werdet ihr verstehen / warumb bey den guldenen Zeiten der ersten Kirchen es ein Ding war / ein Christ seyn/ und alles verkaufen / und den Werth den Apostlen für die Füß legen: Afferebant pretia eorum, quae vendebant (spricht der H. Lucas) & ponebant ante pedes Apostolorum. Ich will da nicht fragen / warumb sie das Geld von den verkauften Gütern den Apostlen zu den Füßen gelegt; dann der heilige Hieronymus hats



Der dritte Absatz.

Das H. Sacrament des Altars gibt Krafft / dem Teuffel und den Seinigen Widerstand zu thun / welches das andere Stück ist / so zu der andächtigen Quaranten gehöret.

13. Als andere / was zu der Geistlichen Quaranten erforderet wird / die Gesundheit der Seel zu versichern/ ist daß man kein Gemeinschaft habe mit denen/ so die Pest haben. Wer seynd diese? es ist erstlich der Teuffel/ daß man das Gift seiner Versuchungen nit zu dem Herzen kommen lasse. Es seynd hernach auch gottlose Christen / welche mit ihrem bösen Exempel das

Ampt des Teuffels bey anderen vertreten. Itaias hat sie genemmet nach der Dolmetschung der Sibensigen/ pestilensische Leuth: Fellicentes ejus. Der heilige Chryostomus sagt/ sie werden also genemmet/ dieweil sie durch gebne Vergernuß nit nur sich selbst verdammen / sondern auch anderen das Gift anheften / und ein ganze Stadt verderben können. Pestem seu contagium civitatis merito eos vocat.

R r r

S. Chryl.
hom. 55.
in Joan.

cat. quippe qui non ad suam solum perniciem euentur maliciosam nequitiam, sed ad alios quoque transmittunt pestilentem morbum. Gehet dann / ob man von ihnen nicht siehen soll / wie von der Pest / ja mehr / als von der Pest / sagt der heilige Chrylostomus ; dann das Gift der Vergernuß ist vil schädlicher : Non tam cito pestis attingit , ut pravorum hominum malicia. Wer siehet nit / was für ein bölsche Pest außgebreithet werde durch die unehrbahre Anreizungen / durch das Gottslästeren / Fluchen und Schwören / und sonderlich durch verführisches Bereden / und Rathgeben ? Ist ihm nit also ? Corruptant mores bonos colloquia prava. Die böse Gespräch verderben gute Sitten. Wie kan der gesund bleiben / der sich von denen / so mit dergleichen Pest behaftet seynd / nit entfernet ? Dises hat auch Seneca erkennet / er sagt : Ut in pestilentia cavendum est , ne morbo flagrantibus assequamur , quia pericula trahemus , afflatuque ipso laboramus , ita in amicorum legendis ingenijs , dabimus operam , ut quam minimè inquinatos assumamus. Gleichwie man sich in der Pest hütten muß vor denen / welche damit behaftet seynd / dieweil man sonst in Gefahr kommen / und das Gift mit dem Luft an sich siehen würde : also muß man sich hütten auch in Erwählung der Freunden / daß man keine Lasterhafte erwähle. Noch besser hat solches Moyses gelehret / als die aufrührische Männer / Chore , Dathan , und Abiron von der Erden lebendig verschlucket worden : da er sich zu dem Volck gewendet / und gesagt : Recedite à tabernaculis hominum impiorum , & nolite tangere , quæ ad eos pertinent. Weichet von den Hütten der Gottlosen / und rühret nichts an / das ihnen zugehöret : Ne involvamihi peccatis eorum , damit ihr nit auch in ihre Sünden gewicklet werdet. Sie seynd zwar todt ; aber auch ein todter Basillisc kan einen vergifften.

Nam. 28.

14.

Jetzt wisset ihr / O Christglaubige / von wem ihr euch absonderen sollet / wann ihr das Heyl eurer Seelen versichern / und gesund bleiben wollet. Christus in dem heiligen Sacrament des Altars wird euch die Gnad / und Stärke dartzu geben. Es ist mir jederzeit schwär zu verstehen fürkommen / was Christus an dem letzten Abendmahl zu dem Judas gesagt nach empfangner Communion. Er sprach zu ihm : Quod facis , fac citius : Was du thust / das thue bald. Als wolte er sagen : Ich weiß wohl / was du im Sinn hast / du willst mich verkaufen. So seye es / warthe nit lang / mach es kurtz. Was ist aber das / O ihr Seelen / was wir da hören ? befehlet ihm dann Christus / daß er ihn verrathen soll ? Nein / sagt der heilige Chrylostomus : Non est vox præcipientis. Dises ist kein Befehl / dann wie konte Christus ein so erschrockliches Laster befehlen ? es ist auch kein Rath : Neque consultantis. Wann es aber kein Befehl ist / und kein Rath / wie es dann keiner ist / noch auch seyn kan / was will dann der

S. Chryl.
hom. 71.
in Joan.

Herr anzeigen mit disen duncklen Worten ? höret den Abbt Ilaias . wie er dises verseyhet. Es wuste Jesus Christus das böse Vorhaben des Judas / und weil er allererst sich selber den Apostlen in der heiligen Communion dargereicht / so wolte er ihnen auch weisen die Krafft der heiligen Communion : darumb wendet er sich zu dem Verräther Judas / und befehlet ihm / mit daß er ihn verrathen solle / sondern daß er dasjenige / worzu er sich selber schon entschlossen hatte / nit lang verschiebe : Quod facis , fac citius. Was du thust / das thue bald. O mein Herr / warum bald ? vile leicht wegen der grossen Begierd / die du habtest / für den Menschen zu sterben ? Es war noch ein andere Ursach / sagt der Abbt Ilaias , Er wolte nemblich / daß der Judas sich bald von den anderen Apostlen und Jüngeren absönderte / als einer / der die Pest an dem Hals hätte / damit er sie anderen nit auch anhefte : Tolle dich Judas / nur bald hinweg von der Versammlung meiner Apostlen : Fac citius , machs geschwind / dann ich will nit haben / daß meine Jünger länger in Gefahr kommen / wann du länger bey ihnen bleiben soltest / darumb / fac citius , mach dich nur geschwind hinweg. Die Wort des Abbt Ilaias seynd : Non prius Christus crucem ascendit , quam Judam à collegio dimisisset , ne à societate tam pestiferi viri alii errarent. Gebenedeyet seye die Sorgfalt ! O Christ / gehe würdiglich zu der Heil. Communion / wie die Apostel / so wirst du bald erfahren / wie dich Christus abziehen wird von der Gemeinschaft der Gottlosen / die mit der Pest behaftet seynd.

Aber es muß die Seel auch das ihree thun / damit sie durch die heilige Communion auß disen Gefahren errettet werde. Wir wollen dises in dem Werk sehen. Es wird der Teuffel nit unterlassen dich / O Christen Mensch / zu versuchen / daß du ihn in dein Herz einlassst / daß du Gehör gebest den schmeichlenden Worten des jenen / der dich zur Sünd will anreizen / daß du einwilligest in einen bösen Gedanken : was sollet du alsdann thun ? Höre / was der Apostel sagt : In omnibus sumentes securum habet , in quo possitis omnia tela nequissimi ignea eringuere. Ergreiffet den Schild des Glaubens / mit welchem ihr alle feurige Pfeil des bösen Feinds können außschiben. Wer siehet ihr den Apostel ? er sagt / wir wollen uns des Glaubens als eines Schilbs gebrauchen wider alle Versuchungen : nicht nur dieses / sondern wir sollen uns wider die Versuchungen bewahren mit dem Schild des Glaubens : In omnibus sumentes securum habet. Vor allem ergreiffet den Schild des Glaubens. Mercket / sagt der gelehrte Doctor Aresius , auff was Weiß man den Glauben mahlet : dann man gibt ihm in die Hand das heiligste Sacrament. So ist dann der Schild des Glaubens dises aller heiligste Sacrament ? Ja / dises ist der

Aref. de
Tribul.
Dil. 9. n. 7.

Schild / sagt der gelehrte Bischoff: Quod ergo securum ejus? nullum aliud in manu reperio, quam sanctissimum Sacramentum. An- jeso werdet ihr den Apostel verstehen. Wolt ihr die Pfeil des Teuffels / und aller der Seinigen abtreiben? so ergreiffet den Schild des Glaubens / welcher da ist das 5. Sacrament des Altars / so werdet ihr dieselbige vernichten. Gebrauche dich / O Mensch / der heiligen Communion / wie sich der Soldat des Schilds gebrauchet / welchen er nach allen Seiten wendet / wo der Feind einen Stoß auff ihn führet. Wann dich dann anfallt ein rächiger / oder ein unreiner Gedanken / so ergreiffe gleich diesen Schild / und sag: wie kan ich einwilligen in diese Sünd/

da ich doch willens bin zu communicieren? wie kan ich meinen Gott beleydigen / da ich doch erst heut / oder gestern communiciert hab? O ihr Seelen / was ist diser für ein starcker Schild / wider alle pestilenzische Versuchungen? In omnibus lumentes securum fidei, sanctissimum Sacramentum. Mit diesem Schild werdet ihr euch bewahren vor den jenigen / welche mit der Pest behaffet seynd / und euer Quaranten glücklich zu End bringen. Daß die Israeliten in der ihrigen gestorben / ware die Ursach / weil sie sich vor den jenigen / die von der Pest der Abgötterey angesteckt waren / nicht gehütet haben:
Et mortui sunt.
* * *

Der vierdte Absatz.

Das heilige Sacrament gibet Krafft und Stärke wider die böse Begierden / und Gewohnheiten.

16.

Als dritte / welches erforderet wird / die Quaranten recht zu machen / ist / daß man die Kleider / und den Hausz / Nath deren / so mit der Pest behaffet waren / verbrenne. Difes bedeutet im Geistlichen Verstand / daß die böse Gewohnheiten durch die Krafft des hochheiligen Sacraments des Altars verzehret werden / wie der heilige Cyrillus Alexandrinus schreibt: Sedat enim, cum in nobis maneat Christus, saviemtem membrorum nostrorum legem. So lang Christus bey uns verbleibt / so mildert er die häßliche Hitz unserer Glieder. Wolt ihr einen Text auß heiliger Schrift / der difes bestätiget / so erinneret euch des jenigen Engels / welcher / wie wir oben gemeldt / dem Elias das Brod gebracht / damit er seine Quaranten wohl verrichten konte. Mercket aber / daß er ihm nebst dem Brod auch ein Geschirr mit Wasser gebracht: Subcinericius panis, & vas aquæ. Bey einer anderen Gelegenheit hat ihm Gott die Speiß geschickt durch die Raaben: Corvi quoque deferebant ei panem & carnes. Wer verwunderet sich nicht über dife Göttliche Schickung und Verordnung? warumb bringt der Engel dem Propheten Brod und Wasser; die Raaben aber Brod und Fleisch? es scheint / als wäre es anständiger gewesen / wann ihm die Raaben Brod und Wasser gebracht hätten / und der Engel das Fleisch und das Brod. Sollen die Raaben das Fleisch bringen? sie werden es wohl selbst fressen / dann der Raab ist begierig nach diser Speiß. Aber Abulenlis sagt: sie werden es nit thun: dann Gott der Herr wird ihr Zuneigung zu dem Fleisch untertrucken: Poterit movere brutorum inclinationes, quocunque voluerit, & sic faciebat in corvis. Gott kan ihre Neigungen dahin wenden / wo er nur will / und also hat er es mit den Raaben gemacht. Aber wie geschicht difes? sehet nur / auff was für eine Weiß der Raab die Speiß des Propheten Christi. W. cker. II. Theil,

getragen hat. Er truge das Brod in dem Schnabel / und das Fleisch in den Klauen: auff dife Weiß hat der Raab seine Gefräßigkeit untertrucket: dann wie konte er das Fleisch essen / welches er in den Klauen getragen / da er das Brod in dem Mund gehabt? difes ware ein Figur oder Schatten des heiligen Sacraments. O ihr Seelen / wann ihr würdiglich dife himmlische Speiß in den Mund nehmet / so werdet ihr die Begierlichkeit des Fleisches leicht überwinden; ihr werdet von den bösen Neigungen keinen Schaden mehr leyden; ihr werdet die lasterhafte Gewohnheiten in dem Feuer der Göttlichen Liebe verzehren: Sedat membrorum nostrorum legem.

Geistlich / meine Christglaubige / es ist kein so schädliche Pest / als ein einheimischer Feind / sagt der heilige Antoninus, und keiner ist ärger / als das Fleisch: Nulla peior pestis Antoninus ad nocendum, quam familiaris inimicus. Die Ursach ist / sagt der Heilige / dieweil je weniger man sich vor ihme hütet / je mehrer kan er schaden: Quia cum ab eo quis sibi non cavet, multipliciter potest nocere. Es ist diser Hausz-Feind ein betrügliche Pest / welche zu weilen nit mehr gespühret wird / wann aber die Seel vermenyet sicher zu seyn / und sich nit sorgfältig bewahret / so kombt sie wider / und bringt sie ins Verderben. Wir haben des sen ein Beyspiel an den Philistäeren / welche die größte Widerlag von dem Samson in ihrem Tempel erlitten: Multoque plures interfecit moriens, quam ante vivus occiderat. Er hat ihrer mehr umgebracht / da er starb / als zuvor im Leben. Wie? hat difes Samson gethan in dem Tempel? Ja / haben sie ihme dann nit zuvor sein Stärke benommen? das ist wahr; aber wie haben sie ihm dieselbe genommen? sie haben ihm die Haar abgeschmitzen / in denen er sein Stärke gehabt. Wie oft haben sie es aber gethan? nur einmahl: so sehet ihr da / wosher ihr Verderben entstamden.
Hrr 2

17.

1. Reg. 19.

Abul. ibi. 9. 15.

Antoninus 1. p. tit. 1. c. 22. §. 1.

Judic. 16.

den. Sie haben sich schon für sicher gehalten / daß sie den Samson ohne seine vorige Stärke gesehen; sie haben nit gedacht/ daß sie die Haar zwar abgeschritten / aber die Wurzel nit aufgerissen; daher seynd dem Samson die Haar wider gewachsen / mit welchen er auch sein vorige Stärke wider bekommen. Hätten sie ihn öfter und fleißiger geschoren / so wäre Samson nit mehr zu solchen Kräften mit den Haaren kommen. Weil sie solches nicht gethan / sondern sich schon sicher gehalten / so ist eben dieses die Ursach gewest ihr res unglückseligen Odds. Also gehet es. O ihr Seelen / habt Acht auff den Samson, trauet dem Fleisch nit: es ist nit genug, daß ihr es nur einmahl überwindet / und ihm sein Stärke benemmet / dann weil die Wurzel der Begierlichkeit noch vorhanden ist / so wachset ihm sein Stärke wider. Es muß derohalben die Scheer der Abtötung allzeit vorhanden seyn / daß sie die hernachwachsende Haar abschneide; es muß das Feuer der ewigeren Liebe da seyn / welches die mit der Pest angesteeckten Kleider der bösen Gewohnheiten verbrenne / als dann werdet ihr euer Leben versichern durch die Krafft diser Göttlichen Speiß. Daß die Israeliten in ihrer Quaranten gestorben seynd / ware die Ursach / weil sie die Kleider von Egypten nit verbrennet haben. Et mortui sunt.

18.

Dises / O Christglaubige / ist die geistliche Quaranten / welche wir machen müssen / wann wir wollen eingelassen werden in das triumphierende Jerusalem. Umb dessentwillen gibt uns Gott das Leben / und diser Ursach halben wird uns dise himmlische Speiß gegeben / welche Christus selbst ist. Die Welt / der Teuffel / und das Fleisch bekennen / daß sie wie die Pest vergiffen: Christus ladet uns herentgegen ein zu seinem Tisch / damit er uns

vor ihrem Giffte bewahre / wie der heilige Bernardus sagt: Mundus clamat, ego decipio: Diabolus clamat, ego decipio: Caro clamat, ego inficio: Christus clamat, ego reficio. So kommet dann herbey / und esset mit reinen Gewissen / damit euch die Welt nit vergiffen mit ihrer Eitelkeit / und mit ihren Wollüsten. Kommet herbey / und esset würdiglich / damit ihr die Stärke empfanget / dem Teuffel Widerstandt zu thun / und allen denen / die unter seinem Fahnen stehen / und durch böses Exempel die Pest außbreiten. Genieset öfters mit reinem Herzen dieses Himmels Brod / so wird es euch die Krafft mittheilen / das Fleisch und dessen Begierlichkeit zu überwinden. Verbrennet die Kleider der bösen Gewohnheiten / damit die Seel von denselben nicht mehr beunruhiget / mit der Gespons in dem hohen Lied singen könne: Dilectus meus mihi, & ego illi. Mein Geliebter ist mein / und ich bin sein. Das ist / wie es der heilige Bernardus außlegt: Er ist mein / dann er ist mir gnädig und barmherzig: Ich bin sein / weil ich für sein Barmherzigkeit ihme danckbahr bin. Ille mihi, quia benignus & misericors est, ego illi, quia non sum ingrata. Er erweist mir Gnaden / und ich sage ihm Danck für die Gutthaten: Ille mihi gratiam ex gratia, ego illi gratiam pro gratia. Er tragt Sorg für mein Freyheit / und ich für sein Ehr. Ille mea liberati, ego illius honori. Er hat acht auff mein Heyl / und ich auff seinen Willen. Ille saluti meae, & ego voluntati. O dann / so sepe die Seel gang sein / so wird auch er ihrer seyn: Er wird ihr geben das Heyl / das Leben / die Stärke / und die Gnad / damit sie eingehen könne in die Stadt der ewigen Glory.

* * *

Die ein und achtzigste Predig.

Beñ der Dancksagung für die Genesung / an dem Tag
deß Patrocini MARIE, unser Frauen / in der Kirchen deß Heil.
Philippi Nerei, zu Granada den 12. Novemb. im Jahr 1679.

Beatus venter, qui te portavit, & ubera, quæ suxisti, Luc. 11.

Seelig ist der Leib / der dich getragen hat / und die Brüst / die du gesogen hast. Luc. 11.

Eingang.

Les geduncket mich / es habe heutiges Tags Christus unser Erlöser / und MARIA sein allerreinste Mutter / ein sonderbahre Freud / und anädiges Gefallen. Die Ursach kan ich euch nit verbergen.

Ihr wisset / (wiewohl es vil andere schändlich vergessen) was für ein Geißel Gott der Herr diser Stadt gezeiget hat in der Zeit: ich sage / gezeiget; dieweil es nur eine Erbsung gewest der Straff / welche wir mit unseren Sünden verschuldet hatten: dann wann er wuch